

Rev.2



Trilaterales Kolloquium 2. April 2009

## « EIN NEUER ANLAUF FÜR DAS WEIMARER DREIECK »

in der polnischen Botschaft Paris

### ZUSAMMENFASSUNG

Ehrengäste : **Roland Dumas** <sup>1)</sup>, ehemaliger Außenminister, Mitbegründer des 'Weimarer Dreiecks', **Stéphane Hessel**, Ambassadeur de France.

Redner : **S. E. Tomasz Orłowski**, Botschafter der Republik Polen, Professor Dr. **Harald Braun**, Gesandter, Geschäftsträger, Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Paris, **Claire Lignières-Counathe**, Sous-directrice de la Coopération européenne, Ministère des Affaires étrangères et européennes, **Henri Ménudier**, Professor Université Paris III, Vize-Präsident des Komitees zur Förderung der Deutsch-Französisch-Polnischen Zusammenarbeit, **Gérard Thieser**, Präsident der Fédération des Associations franco-allemandes pour l'Europe (FAFA), **Françoise Allaire**, Vize-Präsidentin de l'Association France-Pologne pour l'Europe.

Moderator : **Klaus-Heinrich Standke**, Präsident des Komitees zur Förderung der Deutsch-Französisch-Polnischen Zusammenarbeit ('Weimarer Dreieck'),

Schlussbemerkung : **Jean-Michel Fauve**, Präsident der Association Réalités et Relations Internationales (ARRI).



H. Braun, K-H Standke, T. Orłowski, C.Lignières-Counathe, J-M Fauve (Photo : Ambassade de Pologne)

Auf Initiative des Deutsch-Französischen Kreises der Association ARRI und des Professors Klaus-Heinrich Standke, Präsident des Komitees zur Förderung der Deutsch-Französisch-Polnischen Zusammenarbeit ('Weimarer Dreieck') und in Zusammenarbeit mit der Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe (FAFA) und der Association France-Pologne pour l'Europe, fand am 2. April 2009 das trilaterale Kolloquium « *Ein neuer Anlauf für das Weimarer Dreieck* » in dem prachtvollen Palais de Monaco statt, das uns zu diesem Anlass

<sup>1</sup> Roland Dumas, verhindert auf Grund der in Frankfurt veranstalteten Zehnjahresfeier zur Einführung der gemeinsamen **europäischen** Währung, hat sich mit einer Professor Henri Menudier übermittelten Rede an das Auditorium gewandt.

von SE dem polnischen Botschafter Tomasz Orłowski zur Verfügung gestellt wurde. Hierfür unser aufrichtiger Dank.

Zu dem Kolloquium hatten sich mehr als 200 deutsche, französische und polnische Gäste eingefunden, unter anderen Madame la Ministre Cathérine Lalumière, Directrice de la Maison de l'Europe ; Eric-André Martin, Vertreter des Beauftragten für die deutsch-französischen Beziehungen in Berlin und Staatsministers im Auswärtigen Amt ; Wolfram Vogel, Direktor des Deutsch-Französischen Instituts in Paris ; Wolfgang Krill de Capello, verantwortlich für die öffentlichen Beziehungen der Deutsch-Französischen Industrie- und Handelskammer in Paris ; Detlef Puhl, stv. Direktor für Strategische Angelegenheiten, Ministerium der Verteidigung in Paris; Général Patrice Mompeysson, Chargé des relations internationales, Association Civisme, Défense, Armée, Nation (CIDAM) ; Jacqueline Mirabel, Secrétaire général, Association Franco-Allemande pour la Science et la Technologie (AFAST) ; Wolfgang Ebekke, Präsident der Gesellschaft der Freunde des Deutschen Historischen Instituts ; Prof. Dr. Jerzy Pielaszek, Direktor, Wissenschaftliches Zentrum der Polnischen Akademie der Wissenschaften; Alexandre Wattin, Président de l'Observatoire des Relations Franco-Allemandes pour la Construction de l'Europe (ORFACE) ; Maurice Rieutord, Délégué général de l'Institut Robert Schuman pour l'Europe ; Jean-Yves Aubert, Chargé de mission à la Mairie de Paris ; die früheren Botschafter Christian d'Aumale, Jacques de Beausse, Bernard Dorin, Conseiller d'Etat (h), Paul Gaschignard, Michel Lunven, Philippe de Suremain, Jacques Morizet, Ehrenpräsident des Haut Conseil Culturel Franco-Allemand ; Kémal Hacene, ehemaliger Botschafter Algeriens, Dr. Prinz Aleksander Korybut-Woroniecki, Ständige Vertretung der Republik Polen bei der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) in Wien sowie zahlreiche weitere Vertreter des Diplomatischen Korps, der Universitäten, aus Kunst und Kultur, der Medien und der Zivilgesellschaft.

### **Entstehung des Weimarer Dreiecks.**

Das am 29. August 1991 gegründete « Weimarer Dreieck » verdankt seine Entstehung der Initiative der drei Außenminister, Roland Dumas, Hans-Dietrich Genscher und Krzysztof Skubiszewski. Eine der « besten Neuigkeiten seit 1989 » nach den Worten des Botschafters Tomasz Orłowski : « keine andere Idee, kein politisches Vorhaben beinhaltete so viele Möglichkeiten zur Verwirklichung offensichtlicher Gelegenheiten zu konkreter Zusammenarbeit. »

Für Klaus-Heinrich Standke, ist das Weimarer Dreieck in der Tat ein einmaliges Instrument : kein Vertrag, keine regelmäßigen Treffen so wie etwa die halbjährlichen Begegnungen des deutsch-französischen Ministerrates oder die Treffen zwischen dem französischen Präsidenten und der Bundeskanzlerin in informellen Rahmen („Blaesheim“), kein Sekretariat, keine eigenen Haushaltsmittel, lediglich zwischenstaatliche Aktionen, Konsultationen und Konzertationen auf allen Regierungsebenen sowie Begegnungen zwischen den Parlamentariern ; der zweite Pfeiler des Weimarer Dreiecks ist die Zivilgesellschaft mit ihren Nichtregierungsorganisationen, Vereinen und trilateralen Treffen von Jugend-, Kultur- und Universitätsvertretern usw.

Gesandter Harald Braun will sich nicht die Vorstellung von Jean Monnet zu eigen machen, derzufolge eine Idee eine Überlebenschance nur in einem organisatorischen Rahmen haben kann. Für ihn ist indessen die fehlende Struktur im Weimarer Dreieck kein Mangel.

Für Botschafter Tomasz Orłowski kommt es darauf an, sich als Partner zu fühlen : « c'est une révolution copernicienne ! ».

### **Existenzberechtigung und Nutzwert des « Weimarer Dreiecks »**

Botschafter Tomasz Orłowski sowie die anderen Redner sehen den Ursprung des Weimarer Dreiecks übereinstimmend in dem Willen Hans-Dietrich Genschers und Roland Dumas,

unterstützt von Krzysztof Skubiszewski, Deutsche und Polen zu versöhnen. Roland Dumas weist auf die « lange Liebesgeschichte zwischen Frankreich und Polen hin, beide Opfer des Dritten Reiches, die eine noch engere Bande zwischen beiden Ländern geknüpft hat, wogegen die deutsch-polnischen Beziehungen durch Kriege, Veränderung der Grenzen, massive Umsiedlungen und die Schrecken des Holocaust gezeichnet sind. Im Hinblick auf dieses in den politischen und psychologischen Beziehungen tief verankerte Problem entstand der Gedanke, « die Erfahrungen der deutsch-französischen Versöhnung für die deutsch-polnischen Beziehungen und das zusammenwachsende Europa nutzbar zu machen. » « Es galt auch zu vermeiden, daß Deutschland sich in einem fruchtlosen oder schwierigen Gespräch unter vier Augen mit Polen befand. »

Für Botschafter Tomasz Orłowski gibt es wohl keine Gefahr mehr für Spannungen zwischen Polen und Deutschland, die wesentlichen Fragen sind gelöst, die tatsächliche Zusammenarbeit läuft gut trotz überholter Stereotypen in beiden Ländern, eine französische Vermittlung dürfte überflüssig geworden sein.

Gesandter Harald Braun zitiert Hans-Dietrich Genscher, der Deutschland als zu klein betrachtet, um seine Nachbarn zu beherrschen, dessen Territorium und Bevölkerung aber zu groß sind, um ohne Einfluss zu sein. Er unterstreicht sodann « das besondere Interesse Deutschlands, in der Mitte des Dreiecks gelegen, an einem darin begründeten gut nachbarlichen Verhältnis », das seiner Bevölkerung und seiner Wirtschaft zugute kommt.

Das Dreieck ist in Weimar gegründet worden und trägt seinen Namen, zugleich Erinnerung an Goethe und den Humanismus sowie an das nahegelegene Konzentrationslager Buchenwald. Das Erstrebenswerte und das Schlimmste...

Im Hinblick auf die deutsch-polnischen Beziehungen erinnert Botschafter Tomasz Orłowski daran, daß die Polen sich bis 1989 sagen lassen mussten von Westdeutschland ginge die Gefahr eines Dritten Weltkriegs aus, während die Ostdeutschen in den Polen einen Ersatz fanden, um sich ihrer antisowjetischen Gefühle Luft zu machen.

Die Anfänge der Versöhnung gingen nach seiner Auffassung weniger auf die Ostpolitik Willy Brandts als auf den 1965 von den polnischen Bischöfe an ihre katholischen und protestantischen Amtsbrüder gerichteten Brief « Wir vergeben und bitten um Vergebung » darin anerkennend, dass niemand von Verantwortung ausgenommen ist. Wenn der Geist dieses Briefes Wirklichkeit geworden wäre, hätte es bereits früher zu einem vertrauensvollen Dialog kommen können und die heute weniger bedeutsamen Spannungen, wie die von den Vertriebenenverbänden aufgeworfenen – letztlich nachrangigen - Fragen, hätten vermieden werden können.

Bei der Gründung des Weimarer Dreiecks ging es schließlich auch um die zukünftige Aufnahme Polens in die NATO und die Europäische Gemeinschaft. Die Erfüllung der Beitrittsbedingungen waren nicht abzusehen. Dank dieser Hilfe war es möglich schneller zu handeln und Irrtümer zu vermeiden.

### **Auf der Suche einer neuen Daseinsberechtigung**

Die ursprünglichen Ziele sind erreicht : Polen ist Mitglied der EU und, wie Botschafter Tomasz Orłowski ausführt, benötigt keine besondere Hilfe mehr, wenn auch strukturelle Rückstände noch aufzuholen sind. Alle Redner beobachten deshalb seit 2004 ein Nachlassen der Intensität des Weimarer Dreiecks und seiner Treffen. Professor Standke stellt daher die Frage nach einem neuen Anlauf. Ist das Weimarer Dreieck noch relevant ?

Ja ! für Botschafter Tomasz Orłowski : eine neue Daseinsberechtigung, neue Ziele müssen gefunden werden : Polen ist seit 5 Jahren vollberechtigtes Mitglied der EU ; ein

Generationenwandel hat stattgefunden : die neue Generation argumentiert nicht mehr unter Zuhilfenahme der deutschen Schuld ; Europa hat sich weiterentwickelt ; die östlichen Mitglieder haben andere Erfahrungen beigetragen, die es zu berücksichtigen gilt ; die Abstimmung erfolgt im Kreis der 27, drei allein können nur einen schlechten Eindruck erwecken. Zu dritt ist es dagegen möglich einen Mehrwert für die EU zu schaffen; ein Beispiel: die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sicherheit und Verteidigung. Dank des Weimarer Dreiecks haben Deutschland und Frankreich Polens « Versessenheit auf seine Sicherheit » verstanden und Polen hat sich in seiner Sicherheitspolitik in Richtung auf eine europäische Verteidigung bewegt wie aus der 2006 in Krakau geschaffenen deutsch-französisch- polnischen Kampfgruppe und seinen Beitritt zum Eurokorps hervorgeht. Früher hätte es keinen europäischen Fortschritt ohne deutsch-französische Initiativen gegeben, heute, so hofft Botschafter Tomasz Orłowski, sollten neue, diesmal trilaterale Vorschläge möglich werden. Es ist ihm sehr daran gelegen. Aber bitte keine « falschen guten Ideen » oder «Augenwischerei ».

Ein klares « Ja » auch vom Gesandten Harald Braun. In mehreren Bereichen hat und kann auch weiterhin das Weimarer Dreieck einen eigenen Mehrwert erbringen. Ein Europa der 27 benötigt über die laufenden Geschäfte hinaus strategische Zielsetzungen. Im Hinblick auf eine harmonische Ergänzung der bilateralen Abstimmungen erweist sich ein informeller Meinungs-austausch zwischen Frankreich, Polen und Deutschland als wichtig.

Die Vertreterin des französischen Außenministeriums, Claire Lignières-Counathe, antwortet ebenfalls mit « Ja », selbst wenn eine Dreierbeziehung bekanntermaßen nicht einfach ist. Die gemeinsame Vorstellung von Europa gründet sich auf die Versöhnung der Völker. 27 sitzen am Tisch, Untergruppen sind nicht gefragt, sie wären eher nachteilig; dagegen können Schwierigkeiten in bi- oder trilateralen Rahmen wie z.B. deutsch-französisch oder deutsch-französisch-polnisch, leichter gelöst werden. Deutschland, Frankreich und Polen, drei große Staaten, ergänzen sich gegenseitig: die ersten beiden Gründer der EG, Polen ein neuer Mitgliedsstaat, alle drei vertreten auf ihre Art den Norden, Süden und Osten und tragen damit zum europäischen Aufbau bei auch wenn dieses Potential nicht immer genutzt wird. Aber dennoch, während der französischen Präsidentschaft haben die Europaminister der Drei bei ihrem Treffen in Paris am 7. November 2008 alle wichtigen Themen behandelt.

Minister Roland Dumas stimmt ebenfalls dem « Ja » zu : « Eine immer engere Verständigung zwischen unseren drei Ländern, unter den Wichtigsten dieser EU, ist ein Grundanliegen der Gegenwart und der Zukunft » ; die drei ursprünglichen Ziele gelten auch heute noch : die Beziehungen zwischen den Ländern Zentral- und Osteuropas, und insbesondere zwischen ihnen und der EU, das Sicherheitsanliegen nach der Befreiung von der sowjetischen Hegemonie und die Verringerung des sozialen und wirtschaftlichen Abstandes zwischen Ost und West. Das Weimarer Dreieck ermöglicht dazu, Zielsetzungen abzustimmen und Ideen zu lancieren. « Der Dialog zu Dritt hat seine Nützlichkeit bewiesen. »

### **Mögliche Wirkungsbereiche :**

Die Verteidigung: Gesandter Harald Braun zitiert die 2006 in Mettlach von den drei Regierungschefs im Rahmen des Weimarer Dreiecks beschlossenen Maßnahmen auf dem Gebiet der Verteidigung, insbesondere die Schaffung gemeinsamer taktischer Gruppen. Die Ausbildung, der Jugend- und Kulturaustausch, die Forschung sowohl auf staatlicher Ebene als auch durch die Zivilgesellschaft.

Ein Beitrag zur Verbesserung der gut nachbarschaftlichen Beziehungen an der Ostgrenze der EU (Harald Braun, Claire Lignières-Counathe) : auf Grund ihrer historischen, geographischen und kulturellen Besonderheiten haben unsere drei Länder in dieser Hinsicht unterschiedliche Problemansätze. Die polnischen Erfahrungen mit Weißrussland, der Ukraine und Russland könnten uns weiter bringen.

Energie, Klima, Handelsaustausch, Wirtschafts- und Einwanderungspolitik...

Möglich ist auch eine Öffnung der deutsch-französischen Institutionen in Richtung Polen (Deutsch-Französische Universität usw.) Die von Harald Braun zitierten Mettlacher Maßnahmen sehen auch eine verstärkte Zusammenarbeit im Bereich der Wissenschaften, des Jugendaustausches und der gemeinsamen diplomatischen Ausbildung vor. In der Tat haben 2008 vier junge polnische Diplomaten an einem deutsch-französischen Kurs für Diplomaten in Berlin teilgenommen.

Alle sprechen sich für eine verstärkte Rolle der Zivilgesellschaft in der trilateralen Kooperation aus. Erstere könnte viele Weichen stellen. Die Jugend muss absolut die drei Länder besser kennen.

### **Die Vertreter der Zivilgesellschaft :**

*Professor Henri Ménudier* (Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe (FAFA) und Komitee zur Förderung der Deutsch-Französisch-Polnischen Zusammenarbeit ('Weimarer Dreieck'), soeben zurück aus Stettin, berichtet von einem erheblichen Interesse der Studenten und Professoren an Frankreich. Er bedauert die Kürzung der Gelder für die kulturellen Angelegenheiten und der damit verminderten Chancen der Zusammenkunft, wobei ein Vervielfachen doch gerade nötig wäre.

Die Entwicklung eines gemeinsamen Zugangs zur Vergangenheit, dem Andenken und der Geschichte ist wünschenswert – eine Debatte hierüber ist notwendig – wie auch zu den Themen der Grenzen und der regionalen, nationalen und europäischen Identitäten.

Dem Weimarer Dreieck fehlt ein größeres Engagement der Regierungen ; Frankreich und Deutschland geben in der öffentlichen Meinung das ‚Bild eines Paares‘ ab, selbst bei unvermeidlichen Meinungsverschiedenheiten : das trägt zur Popularisierung der Vision einer engen deutsch-französischen Zusammenarbeit bei und stärkt die Vorstellung einer Freundschaft.

Die drei Chefs der Länder des Weimarer Dreiecks sieht man dagegen selten zusammen. Es fehlen auch besondere, auf die drei Länder ausgerichtete Einrichtungen. Er bedauert das Fehlen eines erkennbaren politischen Willens in diesem Zusammenhang.

*Françoise Allaire* (Association France-Pologne pour l'Europe) präsentiert eine beeindruckende Bilanz: Seit 1989 ungefähr 400 bilaterale und seit 2006 zunehmend auch trilaterale Zusammenkünfte über europäische Themen : sie vereinen Studenten, Vertreter der Zivilgesellschaft, Gewerkschaftler, Experten... zur Debatte so unterschiedlicher Themen wie die Agrarpolitik, Betriebsverlagerungen ins Ausland, Beschäftigung, Strategie von Lissabon, Einwanderung usw.

Zukunftsvorhaben : die Zivilgesellschaften sollen sich dringend besser kennenlernen, um Missverständnisse und Schwierigkeiten zu vermeiden, die sich im politischen Leben widerspiegeln. Die Vertreter der Zivilgesellschaften sollten sich regelmäßiger treffen und miteinander sprechen, die Jugend ebenfalls. Sie ruft ebenfalls zu einer Aufarbeitung der jüngeren Geschichte der drei Länder auf und begrüßt das Vorhaben für ein gemeinsames polnisch-deutsches Geschichtsbuch nach dem Modell des deutsch-französischen.

*Gérard Thieser* (FAFA) verkündet einen konkreten Schritt nach vorwärts : nach längeren internen Diskussionen haben die Vorstände der Fédération des Associations Franco-Allemandes pour l'Europe (FAFA) und ihre deutsche Schwester VDFG (*Vereinigung deutsch-französischer Gesellschaften für Europa*) entschieden, ihr Paar in Richtung der übrigen EU-Mitglieder und insbesondere Polens im Rahmen des Weimarer Dreiecks zu « öffnen ».

Sie wissen, dass dieses Unterfangen mit Schwierigkeiten verbunden sein wird und sie bitten um die Unterstützung der drei vertretenen Länder, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Er spricht auch im Namen des deutschen Schwesterverbandes, der VDFG für Europa, in dem das „Weimar Komitee“ Mitglied ist und bestätigt, dass das Pariser Kolloquium den Beginn der zukünftigen gemeinsamen Arbeit bedeutet.

*Bernard Viale*, früherer Referatsleiter im Deutsch-Französischen Jugendwerk, dessen Austauschmöglichkeiten seit 1991, dem Jahr der gleichzeitigen Gründung des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes sowie der Gründung des Weimarer Dreiecks, auch Polen offenstehen, spricht sich für ein stärkeres Bewusstsein der europäischen Bürgerschaft in der Jugend aus. « Die jungen Leute von heute sind die Entscheidungsträger von morgen. »

*Botschafter Stéphane Hessel*, ehemaliger Buchenwald-Häftling, Mitglied in dem Schirmherrenkollegium von ARRI, wird von KH Standke als der nächste *Adam-Mickiewicz-Preisträger* vorgestellt. Dieser Preis wird jährlich von dem von ihm vertretenen „Komitee zur Förderung des Weimarer Dreiecks“ und dem Oberbürgermeister von Weimar für Verdienste um die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit in Europa verliehen. *Stéphane Hessel* zeigt sich enttäuscht von dem, was man machen könnte und nicht macht. Die Bezugnahme auf Weimar ist im weitesten Sinne zu verstehen: Goethe und Buchenwald sind mit einander im Geiste der Älteren und auch der Jüngeren verknüpft.

Unsere drei Länder haben auf das Fehlen der Freiheit tief aus ihrem Innern reagiert: die französischen Revolutionsbewegungen, der deutsche Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Solidarnosc... Die Verteidigung der Freiheit ist eine Tradition, ein Auflehnen gegen die Unterdrückung.

Es sollten aus den drei Ländern drei Persönlichkeiten berufen werden, ein kleines Dreieck, mit denen die Schriftsteller und Forscher zusammenarbeiten könnten.

Europa muss zu seiner Größe, zu seinem Geiste zurückfinden: es ist das Vaterland des Rechtes und der Revolten gegen die Unterdrückung, das Vaterland der Freiheit.

### **Schlussbemerkungen :**

*Jean-Michel Fauve* (Präsident von ARRI) dankt zunächst unserem Gastgeber, Botschafter Tomasz Orłowski und den Rednern des Kolloquiums. Er grüßt *Stéphane Hessel* als den unermüdlichen Verteidiger der Versöhnung und der Menschenrechte.

Die drei an der Veranstaltung beteiligten Vereinigungen « bezeugen das zunehmende Engagement des mit dem europäischen Aufbauwerk verbundenen und immer wieder aufs Neue geforderten Einsatzes durch die Zivilgesellschaft. Ihre Anwesenheit erinnert an die Notwendigkeit des Weimarer Dreiecks als einen wesentlichen Pfeiler der politischen Konstruktion Europas. » « Sie sind entschlossen, die über das Schicksal unserer Länder mit Regierungsverantwortung Bestimmenden beim Wort zu nehmen » und Initiativen zu starten, um diese Zusammenarbeit Gestalt annehmen zu lassen. ARRI wird das von Professor H. Menuhier für den 22 Januar nächsten Jahres in der Maison de l'Europe in Paris geplante Kolloquium über die trilateralen Beziehungen unterstützen. *Jean-Michel Fauve*: « Für uns ist der Augenblick gekommen, uns am Weimarer Dreieck zu beteiligen. »

« In einer Zeit, wo sich vor dem Hintergrund einer Krise die Interessen, die Wertvorstellungen, die Ambitionen der Weltmächte miteinander reiben, wie kann man sich da vorstellen, wir seien nicht in der Lage, die von der deutsch-polnisch-französischen Allianz ausgehende Wirkungskraft zur Geltung zu bringen ? » « Die deutsch-französische Versöhnung wird seine Erfüllung erst in der Lebenskraft der Allianz zwischen diesen drei Ländern finden. »

Jeder sollte sich jetzt die Einladung des großen polnischen Dichters Adam Mickiewicz zu Herzen nehmen: « *O mein Land, Du bist wie die Gesundheit, um Dich wirklich zu lieben, muss man Dich verloren haben.* »

\*\*\*

SE Botschafter Tomasz Orłowski schließt das Kolloquium mit einer Einladung an die Teilnehmer zu einem Cocktail dînatoire in den angrenzenden Salons der Botschaft. Dieses gesellige Beisammensein erlaubt den Mitgliedern der drei Vereinigungen ein Kennenlernen und weitere Diskussionen.

Christiane et Andreas Hecker  
Verantwortliche des Deutsch-Französischen Kreises innerhalb ARRI